

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 218.

Sonnabend den 5. October.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 1,20 resp. 1,25 Mk. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Fromme Wünsche.

* Der Heiterkeitserfolg, den Herr Stöder mit dem Versuch, seinem Instructionsbrief an Herrn v. Hammerstein vom 14. August 1888 die Gisthüne auszubringen, erzielt hat, läßt in der That nichts zu wünschen übrig, und wenn der Hofprediger a. D. nicht ein jo dringendes Interesse hätte, aus Schwarz weiß zu machen, so würde er wahrscheinlich in diese allgemeine Heiterkeit einstimmen. Den Inhalt seines Schreibens bezeichnen er auch in seiner Vertheidigung durchaus zutreffend dahin: „Was habe ich in dem Briefe erklärt? Ich habe dem direkten Angriff auf den Fürsten Bismarck widertrafen und zwar, um den Kaiser nicht zu reizen und nicht zurückzufahren.“ Das ist es eben. Stöder hat den indirekten Angriff gegen den Fürsten Bismarck für wirksamer erklärt, um den Kaiser auf seine Seite hinüberzuziehen, d. h. um den Kaiser in den Dienst presterlicher Politik zu stellen. Es ist nicht unsere Sache, die Kartellpolitik des Fürsten Bismarck zu vertheidigen, aber dieser kämpfte mit offenem Bist, während der Herr Hofprediger aus dem Hinterhalt die vergifteten Pfeile abschob, die den damaligen Reichkanzler in das Herz treffen sollten. Stöder rüht, die damalige Politik Bismarcks, für die der Kaiser vollkommen gewonnen war, wie Stöder selbst eingesteht, sachlich zu bekämpfen, während es ihm darauf ankam, nicht die eine oder andere politische Maßregel zu kritisieren, sondern die Stellung des Reichkanzlers zu erschüttern, der es gewagt hatte, seinen Einfluß auf den Prinzen Wilhelm in dem Augenblick, wo er sich dem Siege nahe glaubte, zu vernichten. Selbstverständlich hat dieser Brief denjenigen, die die damaligen Vorgänge mit offenem Auge verfolgten, nichts Neues gesagt. Aber es ist etwas Anderes, ob der politische Beobachter die Absichten der Männer, die auf der Bühne agierten, durchsah oder ob, wie in dem vorliegenden Falle, die Unrichtigkeit und Hinterhältigkeit gerade derjenigen, die sich als die Vorkämpfer der Wahrheit gerieten, mit Namensunterstützung bezeugt ist. Ein Politiker ist nicht verpflichtet, über seine letzten Gedanken der Öffentlichkeit Aufschluß zu geben; aber daß ein Hofprediger Loyalitätsversicherungen in dem Augenblick abgibt, wo er in vertraulichen Briefen an einen Gesinnungsgenossen eingesteht, daß alles darauf ankomme, den Kaiser irre zu führen, und ihn, „ohne daß er es merkt“, den Interessen einer herrschsüchtigen Clique dienlich zu machen, werden gewisse Personen nur dann glauben, wenn, wie im vorliegenden Falle, der Beweis schwarz auf weiß vorliegt. Und dieser Mann, der freilich inzwischen aufgehört hat, Hofprediger zu sein, ist heute noch Mitglied des Vorstandes der konservativen Partei. Die Parteileitung hat zwar die Taktik Stöder's desavouirt; Herr Stöder selbst aber läßt sie nicht fallen. Natürlich! Diese Taktik ist nicht eine Eigenthümlichkeit Stöder's, obgleich sie in ihm einen scharfen Ausdruck gefunden hat. Der „Reichsbote“, der ja hin und wieder lichte Momente hat, schreibt zutreffend, seit dem Tivoli-Parteitage sei eine agitatorische Richtung entstanden, welche dadurch ein falsches Element in die konservative Partei hineingetragen habe, daß sie die demokratische Methode der Agitation, die Erregung der Unzufriedenheit, des Trostes, des Mißtrauens gegen die Regierung und die Umschneidung der Leidenschaften — auch für

die konservativen Bestrebungen in Anwendung gebracht. Und hierzu habe gerade Herr v. Hammerstein sehr viel beigetragen. Der „Reichsbote“ gesteht, er sei schon früher lüthig überzeugt gewesen, daß diese Methode zusammenbrechen müßte. „Sie ist“, schreibt er, mit dem Fall Hammerstein zusammengebrochen und deshalb verlangen wir neulich schon eine Revision der durch den Einfluß Hammerstein's eingeführten, mit den Prinzipien der konservativen Partei unvertäglichen agitatorischen Methode. Die konservative Partei hat die Wahrheit stets über Alles gestellt, diese Methode aber stellte die Agitation so sehr in den Vordergrund, daß sie ihr alles unterordnet; sie thut den sofort in den Mann, der sich nicht unbedingt den Agariern unterwirft und stellte auch die Wahrheit zu ihren Gunsten unter den Scheffel“. Der „Reichsbote“ beantwortet eine „Revision der Methode“, als ob diese „agitatorische Methode“ nur ein fremder Tropfen in dem Blute der seitigen konservativen Partei sei. So lange Herr Stöder und diejenigen, die Jahre lang mit ihm gearbeitet haben, der Partei angehören, ist das ein sommer Wunsch. Gerade heute gebedet sich die „Deutsche Tageszeitung“ des Bundes der Landwirthe als Wächterin der öffentlichen Sittlichkeit und verlangt „ehrliche Klarheit in der Bekämpfung aller faulen Gerüche“. In der Deffentlichkeit, sagt sie, seien gegen zwei höchste Beamte schwere, ja die schwersten Anklagen erhoben worden, ohne daß die beiden Beamten den Rechtsweg gegen ihre Ankläger beschritten hätten. Daß sie den württembergischen Richter Pfister nennt, ist natürlich nur eine Finte, um den Angriff gegen den Staatsminister v. Bötticher eine allgemeine Unterlage zu geben. In Wirklichkeit ist es ihr darum zu thun, den Staatsmann zu denunciren, der den Agariern und Jüdischern nicht genügend zu Willen ist und zugleich die Aufmerksamkeiten von der „schmutzigen Station“ in der konservativen Partei abulenken. Herr v. Hammerstein ist fort, aber die Hemmleine sind geblieben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Bei dem Empfang des Beamtenkörpers in Ackerbauministerium hob der Ackerbauminister Graf Ledebur hervor, daß die Arbeit des Ressorts eine schwere und verantwortungsvolle sei in einer Zeit, wo die mitteleuropäische Landwirtschaft von einer Krise heimgegriffen sei, wie sie andauernd nicht gedacht werden könne. Kein Ressort bedürfe mehr der Stabilität und der Continuität in den leitenden Grundzügen; es handle sich nicht nur um den Schutz der Produktion und der mit ihr verbundenen Industrie, sondern mehr noch um den Schutz der Reproduzenten, insbesondere des kleinen und mittleren Landwirthes, um die Erhaltung des Bauernstandes und auch des Großgrundbesitzes in berufsgenossenschaftlicher Organisation. Der Minister bezeichnete es als einen reichen Gedanken, die Frage der berufsgenossenschaftlichen Organisation der Landwirthe in Fluß zu bringen; denn diese bilden das Fundament jeder konservativen Agrarreform. — Die „Pol. Correspondenz“ meldet, daß Erzherzog Franz Ferdinand, dessen Gesundheitszustand auf der Wende eine überaus erfreuliche, aber das Maß der an diesen Aufenthalt geknüpften Erwartungen fast hinausreichende Festigung erfuhr, sich zunächst auf mehrere Wochen nach Lussin piccolo begibt. — Dem ungarischen Magnatenhaufe wurde am Donnerstag das Amtium des Abgeordnetenhauses betreffend den Gesetzentwurf über die Rezipitur des israelitischen Glaubensbekenntnisses unterbreitet. Nach Verlesung des Amtiums erklärte der Alterspräsident, die Vorlage werde nimmehr der königlichen Sanktion unterbreitet werden. — „Wagay Hiralp“ meldet: In den Ortschaften Tzefena und Turdoffin drangen die Einwohner in das Amtstokal des

Matriführers, zerrissen die Bücher und vertrieben den Matriführer. Einige Geistliche, welche der Aufreizung der Bevölkerung beschuldigt werden, sollen verhaftet und das gesetzliche Verfahren gegen dieselben eingeleitet worden sein.

Frankreich. Aus Paris wird vom 3. d. M. durch den offiziellen Telegraphen gemeldet: Fürst Lobanow wohnte einer Sitzung der Commission für die diplomatischen Archive bei, welche heute Vormittag unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußeren Hanotaux zusammengetreten war. Nach der Sitzung lud Hanotaux den Fürsten Lobanow und die Mitglieder der Commission zur Frühstückstafel ein. — Fürst Lobanow wird Nachmittags in Begleitung des Botschafters Baron v. Rohrenheim, des Ministers Hanotaux und des französischen Botschafters in Petersburg Grafen Lannes de Montebello nach Fontainebleau fahren, um dem Präsidenten der Republik Faure einen Besuch abzustatten und daselbst zur Mittagstafel zu verbleiben. — Der vom Kriegsmminister verlangte neue Credit von anderthalb Millionen Francs wurde größtentheils für die Verbesserung der Lebelgewehre bestimmt. Die Verbesserung besteht in einem kleinen Apparate, wodurch die Schnelligkeit, Sicherheit und Durchschlagkraft des Schusses erhöht wird. In der Budgetcommission wurde der Credit für Vervollkommnung der Lebelpatronen bestimmt angekündigt.

Türkei. Kamil Pascha ist zum Großvezier ernannt worden. Das „Neuer'sche Bureau“ erfährt, die Berufung Kamil Paschas sei in Londoner diplomatischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen worden. Er wird als eine energische Persönlichkeit für den Posten des Großveziers angesehen, der auch zugleich eine Verbesserung der Lage bewirken kann. — Einzelne Chefs der diplomatischen Vertretungen in Konstantinopel sind am Donnerstag Vormittag in einen Meinungsaustrausch eingetreten. Eine gemeinsame Zusammenkunft und Besprechung derselben über die entstandene Lage gilt als wahrscheinlich. — Ueber den in Konstantinopel ausgeführten armenischen Putsch liegen noch folgende Meldungen vor: Türlichferje wird die Verantwortung für die letzten Vorgänge ausschließlich den Armeniern zugeschrieben, da dieselben der Aufforderung des Gouverneur-Majors Seret, eine kleine Deputation an den Großvezier zu entsenden, keine Folge leisteten, zuerst die Waffen zogen und Seret ermordeten. Dann seien erst Polizei und Gendarmen eingeschritten, wobei die Bevölkerung mitgeholfen. Ausbreitungen seien erst durch den Widerstand der Armenier hervorgerufen. Die Türken behaupten, die Armenier hätten zahlreiche Revolver gleichen Modells besessen, ein Beweis, daß eine gewaltthätige Demonstration geplant gewesen. Offiziös wird der Verlust der Türken auf 7 Offiziere und 45 Mann an Todten und Verwundeten angegeben; auf armenischer Seite ist er bedeutend höher. — Zur Vorgeschichte der Unruhen vom 30. Sept. verlannt, daß diese Manifestation vom armenischen Comite schon von langer Hand vorbereitet war, dessen ursprüngliche Absicht dahin ging, durch eine größere Demonstration die türkische Bevölkerung zu Gewaltthatigkeiten zu provoziren, um so eine fremde Einmischung herbeizuführen und die etwas zurückgebrängte armenische Frage aufs neue zu beleben. Besonnene und einflussreiche Persönlichkeiten, besonders der Patriarch, widerriethen dies ernstlich und setzten ihren ganzen Einfluß auf die extreme Gruppe der Armenier ein, daß man sich mit einer friedlichen Kundgebung begnüge. Dieser Rath scheint denn auch durchgedrungen zu sein. Am 26. Sept. erhielten die Botschafter Mittheilungen vom armenischen Comite, daß eine friedliche Manifestation der armenischen Bevölkerung geplant werde, daß die Worte hiervon verständigt und ersucht wurde, diese Kundgebung nicht durch Polizeigewalt zu hindern, widrigenfalls das Comite alle Verant-

Unsere Lager sind mit allen

Neuheiten für Herbst und Winter

sortirt und empfehlen wir in besonders reichhaltiger Auswahl

Kleiderstoffe

mit dazu passenden Besätzen vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre.
Damen-Mäntel, Jackets, Kragen, Capes etc.

ebenso

Mädchen-Mäntel und Jackets.

Unsre Confection zeichnet sich durch geschmackvolle, neue Façons, gute Stoffe und tadellosen Sitz aus.

Verkauf wie bekannt zu billigen festen Preisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen; dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist Jeder — auch der Nichtkenner — vor Vertheuerung geschützt.

Brummer & Benjamin, Halle a/S.,

23 Gr. Ulrichstr. 23, part. u. I. Etage.

Leinenwaaren, Bettfedern, fertige Wäsche, Flanelle, Warp, Barchent, Normal-Unterkleider für Herren, Damen und Kinder; Blousen, Barchenthomden, Unterröcke, Schürzen, Corssets; Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge; Pelz-Muffen und Barats.

Lager Geraer u. Greizer Kleiderstoffe.

Empfehle alle

Neuheiten der Saison

in reichhaltigster Auswahl und bekannter Güte zu billigsten Preisen.
Mein gut sortirtes Lager in Herren- und Knabenanzugstoffen bringe in empfehlende Erinnerung.

Bertha Naumann.

Geschäftsverlegung.

Mit heutigem Tage verlegte mein Geschäft nach

Burgstrasse Nr. 13.

Mit dem Dank für bisheriges Wohlwollen verbinde die Bitte, selbiges auch auf mein neues Geschäftelocal übertragen zu wollen und zeichne Hochachtungsvoll ergebenst

August Grahnels, Friseur.

Abonnement auf Haarschneiden und Rasieren etc. in und außer dem Hause. D. O.

W. Pflaumenmuss
frisch gekocht
empfeht **A. Speiser.**

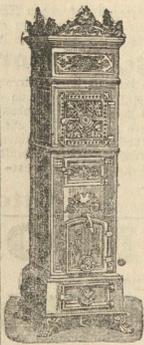
Leinen- u. Baumwäsche
in nur guter Qualität empfiehlt billigt
A. Prall, Burgstraße.

Alle Art Wäsche

für Herren, Damen und Kinder
lasse in eigener Arbeitshube unter Benutzung bester Waare schnell und gut zu anerkannt billigen Preisen anfertigen.

Specialität: Oberhemden.
Lieferung von Betten
in allen Preislagen.

Böhmische Bettfedern
in vorzüglichster Qualität.
Ad. Schäfer.



Stech- und Heizöfen,
Spar-Koch-Herde
aus der Fabrik von G. G. Sommer, Giesensch,
empfeht in großer Auswahl zu billigen Preisen
H. Müller jun.,
Schmiedestraße 10.

Fasen-, Kaninchen- und Ziegenfelle
werden zum höchsten Preise gekauft.
C. Zuchardt, Vorwerk 11.

Damen-Kleiderstoffe

sind in schönen Sortimenten eingetroffen und empfehle diese für Haus, Promenade, Gesellschaft,

Ball-Kleider

in den jetzt bevorzugten Geweben.

Beige — Cheviot — Diagonal — Krepp — Corkscrew — Loden — Damantuch — Covert — Coating — Noppé — Jaquard — Crepon — Croisé-foulé — Côtelé — Melton — Lama.

Schwarze und Trauer-Stoffe

zu anerkannt billigen Preisen.

Adolf Schäfer.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem künftigen sowie anwärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage in meinem Hause

Unteraltensburg Nr. 11

eine Klempnerei,

verbunden mit Ladengeschäft für

Haus- und Röhengeräthe,

errichtet habe und bitte, bei Bedarf mich gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll

K. H. Elbe jun.

Merseburg, im September 1895.

NB. Empfehle meine **San- und Reparatur-Werkstatt.**
Reelle Bedienung, billige Preise.

Vorläufige Anzeige.

Den hochgeschätzten Bewohnern von Merseburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß in nächster Woche das seit beinahe 20 Jahren nicht mehr hier gewesene

mechanische Theater

von **H. Pottharst**

hier eintreffen wird, um auf dem **Kinderplatze** einen kurzen Cyclus von Vorstellungen zu geben.

Das Theater ist bedeutend vergrößert und bringt vieles Neue mit.

Hochachtungsvoll

die Direction.



Seiden-Stoffe

empfehlen
in schwarz, weiss und farbig
in anerkannt grösster
Musterauswahl am Platze und
in erprobten, soliden Qualitäten,
durch directesten Bezug
sehr preiswerth.
Seidenstoffe
für Brautkleider.

Bruno Freytag

Halle a/S., [48060.]
Leipziger Strasse 100.
Proben-Versand nach auswärts postfrei.

En gros.

En detail.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3, parterre, I. u. II. Etage.

Grösstes Geschäftshaus am Platze!

Verkauf zu billigsten, anerkannt niedrigsten, aber streng festen Preisen.

Manufactur — Modewaaren — Specialität: Damenkleiderstoffe — Seidenwaaren — Leinen — Baumwollwaaren — Fertige Wäsche — Bettfedern u. Daunen — Fertige Betten — Teppiche — Gardinen u. Möbelstoffe — Steppdecken — Schlaf- u. Reisedecken — Wachstuche u. Linoleum — Läuferstoffe — Schirme etc.

Damen- u. Mädchen-Confection, fertige Jupons, Tailen u. Blousen,

ferner

Specialabtheilung für Herren- u. Knabengarderoben.

Tuchhandlung, Anfertigung nach Maass.

mit Garantie für guten Sitz.

Die Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

liegen in allen Abtheilungen in überreicher Auswahl zum Verkauf aus. Die Verkaufspreise werden infolge umfangreicher frühzeitiger Abschlüsse von der heutigen Conjunktur nicht berührt, vielmehr bin ich durch den Einzug meiner Filiale Weissenfels, wodurch alle Abschlüsse für Herbst und Winter meinem hiesigen Lager in doppeltem Maasse zu Gute kommen, **in der selten angenehmen Lage, bei einer bedeutend vergrösserten Auswahl die niedrigen Verkaufspreise bis auf lange Zeit hinaus zu halten** und mache ich Wiederverkäufer und Händler ganz besonders darauf aufmerksam.

Für Sammete, Plüsche u. Seidenstoffe sind bedeutende Preisermässigungen eingetreten.

Ausverkauf wegen Umzug!

Verkaufe jetzt verschiedene Schnitt- u. Modewaaren, auch Buckskins, zu sehr billigen Preisen aus.
div. Kleiderstoffe früher per Mtr. 2,50 jetzt 1,10 Mtr.
„ Kätune 90 „ 40 Pf.
„ Mousseline, v. Wolle, früher p. Mtr. 1,40 jetzt 70 u. 60 Pf.
„ Satin Augusta (beste Qualität) früher p. Mtr. 30 jetzt 55 Pf.
Unterzeuge, Flanelle, Lamas, Buckskins u. sehr billig!
Anfertigung von Damen- und Herrengarderobe sowie Wäsche-Artikel bringe zur gefl. Erinnerung.

A. Günther, Markt 19.

Modes. M. Exner, Modes.
nur Rossmarkt Nr. 12,
beehrt sich den Eingang der neuen
Herbst- und Wintermoden
ganz ergebenst anzuzeigen.

Garnirte u. ungarirte Damen- und Kinderhüte in großer Auswahl.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause **Halleische Strasse Nr. 13** eine

Weiß-, Schwarz- und Feinbäckerei

eröffnet habe und bitte ich mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen. Durch langjährige Thätigkeit an mehreren großen Plätzen Deutschlands in bestrenommierten Geschäften und durch Verwendung nur vorzüglichsten Materials, bin ich im Stande, allen Anforderungen zu genügen und alle ortsüblichen Backwaaren gut und billigst herzustellen. Bei mir anvertrauten Backwaaren sichere prompte Bedienung zu und bitte ich, das meinem Vorgänger Herrn Neier geschenkte Vertrauen gütlich auf mich übertragen zu wollen. Außerdem empfehle **Weizen- und Roggenmehle** in bester Qualität zu gütigsten Preisen. Gedächtnisbuch

Otto Francke, Bäckermeister.

MODES.
Den Eingang
sämmtlicher Neuheiten
der Herbst- und Winter-Saison
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Bertha Jungnickel,
12 Gotthardsstrasse 12.

Siehe zu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 2. Oct. Wiederum ein Beweis, daß man den Werth des Fohrades immer mehr schätzen lernt: Für den Mobilmachungsfall sind auf hiesigen Landratsamte eine Anzahl Herren des Raumburger Radfahrer-Bereins vorgemerkt, die sich verpflichtet haben, event. die Befestigungsarbeiten nach den Vorschriften unseres Kreises zu fahren. Auf Anregung des Herrn Landrates fand nun gestern Nachmittag eine Art Probe-Mobilmachung statt. Die betr. Herren des hiesigen Radfahrer-Bereins hatten sich nämlich auf dem Landratsamte eingefunden, wo jeder seine ausführende Liste über die betr. Ortsgassen sowie ein Formular zur Bescheinigung erhielt und 5 Minuten vor 4 Uhr ging die Fahrt los. Es war keine leichte Aufgabe, in den verschiedenen Ortsgassen die Befestigungen von den Gemeinde-Vorsteher einzuholen, denn sie waren zumeist nicht zu Hause angetroffen und mußten erst aufgesucht werden; trotzdem waren alle Fahrer vor 7 Uhr zurück — gewiß eine gute Leistung, wenn man bedenkt, daß sich unser Kreis einerseits bis Gartzberg, andererseits bis Wilsbühn und Mollschütz bzw. Göttschen erstreckt.

† Weimar, 3. Oct. Das Marie Seebach-Stift ist heute Mittag mit besonderer Feierlichkeit eröffnet worden. Die Stifterin selbst hielt die Eröffnungssprache, in der sie erklärte, der Gedanke, ihren Collegen für das Alter ein sorgenloses Heim zu schaffen, sei der Verwirklichung näher getreten, nachdem sie das schmerzliche Dahinscheiden ihres Sohnes so schwer getroffen habe. Das für diesen Ermordeten habe sie zum Andenken an seine Menschenliebe dazu bestimmt, ein solches Künstler-Asyl zu schaffen, und so sei er eigentlich der Begründer dieses Hauses. Es mag noch erwähnt sein, daß Hr. Geheimrath Dechselhäuer zu Dessau die erste große Spende von 1000 Mk. für das Stift gewährte und Frau Mathilde Wefendanz zu Berlin auf ihre Lebenszeit sich zu einer jährlichen Zahlung von 1000 Mk. für den Reservefonds verpflichtet hat. (S. 314.)

† Reichardts werben, 3. Oct. In hiesiger Flur haben, besonders in den Gärten, die Staare große Verheerungen angerichtet. Zu vielen Hunderten fallen sie über die Herbstfrüchte her. Alles Varnen und Schießen nützt nichts, deshalb bezieht man sich mit dem Abenten der Früchte. In etwas Uebnliches wußt sich hier niemand zu erinnern.

† Bönitz, 2. Oct. Die schon so oft getadelte Luft, die Kinder bei deren Zurückkunft in der Wohnung Streichhölzer zur freien Benutzung zu überlassen, hätte nach der Hall. Ztg. heute früh in der achten Stunde, wenn nicht schnelle Hilfe zur Hand gewesen wäre, wieder ein größeres Brandunglück im Gefolge haben können. Das 4 jährige Söhnchen der Kupfermeister Lornow'schen Eheleute spielte in der Wohnung seiner Eltern, während das etwa 10 jährige Mädchen noch schlief. Plötzlich stand das Bett des Knaben in Flammen. Das Mädchen erwachte glücklicherweise rechtzeitig aus dem Schlafe, machte die Mitbewohner des Hauses sofort darauf aufmerksam und es gelang diesen, die Flammen im Keime zu ersticken.

† Eisenach, 2. Oct. Der vor kurzem erst vielgenannte Bezirkscommissar von Stranz ist gestern „freiwillig und auf seinen Antrag“ aus dem Dienst des Großherzogthums ausgeschieden. Es ist dies derselbe Beamte, der verschiedene male als „Regierungsrath“ auftrat und vor mehreren Wochen dadurch, daß er auf einer Depesche seinem Namen das Wörtchen „Regierungsrath“ beifügte, bei der königl. Eisenbahndirection Ernst durchsetzte, daß diese einen Schnellzug, den v. Stranz der Bequemlichkeit wegen in Gestirnen benutzen wollte und der fahplanmäßig in Gestirnen nicht hält, dort halten ließ. Der „Her Regierungsrath“ wird sich wegen dieser Affäre noch vor Gericht zu verantworten haben.

† Zwenkau, 3. Oct. Der hiesige Stadtrath hat in seinem Machtgebiete das Halten von nützlichen Vogelarten besteuert; zahlreiche Betroffene haben hiergegen Recurs bei der hiesigen höheren Verwaltungsbehörde angemeldet.

† Schmalkalden, 4. Oct. Von der Hessischen Brand-Versicherungsanstalt wurde der Belamtschaden bei dem großen Brande in Brotröder endgültig auf 173474 Mk. festgesetzt.

† Leipzig, 2. Oct. Die Gemeinde Liebertsdorf begehrt ein Jubiläum eigener Art, wie es wohl nur sehr wenige Gemeinden je begehen. Es vollenden sich jetzt 20 Jahre, seit die Bewohner dieses Ortes keinen Pfennig Gemeinde-Steuern bezahlen. Es sind weder Kirchen-, noch Armen- und Schulsteuern, noch Anlagen für die politische Gemeinde zu entrichten. Dies günstige Verhältniß ist den guten Erträgen der Sparfasse zu danken, die bei vortheilhafter Leitung auch ferner Steuerfreiheit für die Ortsbewohner gewährleistet.

† Leipzig, 3. Oct. Eine interessante Steuerangelegenheit wird, wie das „Leipz. Tagbl.“ erfährt, den Bezirksauschuß in der nächsten Sitzung beschäftigen. Die Gemeinde Leutzsch hat den preussischen Eisenbahnschuß zu den Gemeindeanlagen herangezogen und dies in eingehender Weise begründet. Hiergegen hat nun der preussische Eisenbahnschuß Berufung zugeführt bei der königlichen Amtshauptmannschaft eingelegt, deren Bezirksauschuß deshalb sein Votum kommenden Sonnabend abzugeben hat. Da die Angelegenheit von weitgehender, grundsätzlicher Bedeutung ist, dürfte der Return alle Instanzen durchlaufen.

† Leipzig, 3. Oct. Ueber die Gründe des Selbstmordes des Buchbindereibesizers W. Bösenberg erfährt die S. 314, daß jedenfalls die Befürchtung vor einem staatsanwaltschaftlichen Eingreifen die Hauptursache seines Entschlusses war. Bösenberg hatte im Auftrage des sächsischen Kultusministeriums auch den Vertrieb des sächsischen Landesgesangbuchs — von diesem ließ er heimlich in verschiedenen Druckreizen Bogen herstellen, die er außerhalb seiner Fabrik in einer geheimen Niederlage in der Senefelderstraße nach und nach zu 20000 Exemplaren zusammenstellte. Davon vertrieb er circa 12000 Exemplare, und das zur Verwendung gestommene schlechtere Papier führte zur Entdeckung seiner Manipulationen, die er auch mit einem rheinisch-westfälischen Gesangbuche in gleicher Weise ausgeführt haben soll. W. hinterläßt außer seinem immobilien Besitz über 600000 Mk. in Bar — der erzielte „Gewinn“ soll sich auf höchstens 20000 Mk. belaufen. „Je mehr man hat, je mehr man will!“

Localnachrichten.

Mersburg, den 5. October 1895.

** (Personalien.) Dem Rechnungsrath Städt. er hier ist der Hoftheater-Ordn. 4. Klasse verliehen worden.

** In diesen Tagen geht bei den Kruppentheilen der Rekruten vor sich. Für die zum Dienste berufenen jungen Leute beginnt mit dem Eintritt in die Armee eine dornenvolle Zeit. Der schwere Beruf des Soldaten stellt heutzutage an seine Angehörigen die höchsten Anforderungen; der Körper muß gegen alle Strapazen, gegen die Unbillen von Wind und Wetter geschützt, zum Gebrauch der Waffen müssen Auge und Hand geübt werden in aufreibendem, alle Kräfte des Körpers und volle Aufmerksamkeit des Geistes in Anspruch nehmendem Übungsdienste. Daß dabei die Rekruten nicht mit Glacéhandschuhen angefaßt werden können, liegt in der Natur der Sache, und manches barische Wort, mancher herbe Tadel muß schweigend hingenommen werden. Anfangs hält es dem Jüngling zwar schwer, alle körperlichen Anforderungen zu ertragen, sich an das streng geregelte Kasernenleben zu gewöhnen, sich in die eisernen Geleise der Disziplin hineinzuleben. Aber bei gutem Willen und Bemühen lernt sich das alles, nach wenigen Wochen schon fühlt sich der Rekrut als Glied des großen Ganzen, in das der Einzelne sich gleichsam einfügen hat, und er trägt bald den Rock des Königs mit Stolz und dem Bestreben, auch als wenig bedeutender Rekrut dem Vaterlande nach besten Kräften zu dienen. Zu Weihnachten winkt ihm bei guter Führung der erste Urlaub, und dann kann er sich im Glanze der Uniform all den Lieben in der Heimath zeigen, ihnen erzählen von den Freuden und Leiden des Rekrutenlebens.

** Einer langen Reihe wunder schöner Herbsttage mit 18 bis 21 Grad R. Schattenwärme ist seit letztem Donnerstag ein Witterungsumschlag gefolgt, der die Tagestemperatur unter Sturm und Regen auf 10 bis 11 Grad R. herabgedrückt hat. Der ungemein lästige Staub auf Straßen und Feldwegen ist nun endlich beseitigt, in den Fluren wird das Erdbreich durch die Feuchtigkeit gelodert, so daß mit der Herbstbestellung energisch begonnen werden kann und die zahllos vorhandenen Wäse dürfte die regnerische Witterung sehr bald begünstigen. Man sieht daraus, daß auch schlechtes Wetter seine guten Seiten hat.

** (Stadttheater zu Halle.) Die Direction des Stadttheaters hat für diesen Sonntag als Fremdenvorstellung bei halben Preisen die komische Oper von Adam „Der Postillon von Lonjumeau“ ausgemählt. Diese Oper ist eine der gräßlichsten und beliebtesten Spieloperen, die wir haben und wird an Melodienreichtum und musikalischem Werth nicht so leicht von einer andern übertroffen; die Hauptrollen sind in ganz vorzüglichen Händen, so daß eine interessante, genussreiche Vorstellung zu erwarten ist. Die Vorstellung beginnt um 3 Uhr und endet um 5 1/2 Uhr. Abends 7 1/2

Uhr wird „Der Vogelhändler“ gegeben, eine Operette, die überall z. B. in Berlin, Hamburg, Wien und Hannover ic. 2—300 Aufführungen erlebte. Das bekannte, wunderhübsche Lied aus dem „Vogelhändler“ „Wie mein Ahn 17 Jahr“ hat seine Verbreitung über die ganze Welt gefunden. Nachfolgendes Repertoire der Woche, aus dem wir für den 9. „Der Militärräat“, Lustspiel-Novität von Gustav von Moser, und für den 11. „Die Hugenotten“, große Oper von Meyerbeer hervorgehen möchten.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S. von Sonntag den 6. Oct. bis Sonnabend den 12. Oct. 1895. Sonntag: Nachmittags bei halben Preisen: „Der Postillon von Lonjumeau“. Abends: „Der Vogelhändler“. Montag: „Einmal, Weniger“. Dienstag: „Lohengrin“. Mittwoch: 3. 1. mal „Der Militärräat“. Donnerstag: „Der Vogelhändler“. Freitag: „Die Hugenotten“. — Sonnabend: „Der Militärräat“.

Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 3. October 1895.

Außer einigen Privatklagen waren nachbezeichnete Strafsachen erledigt:

Der Loghörer Max Schmidt hier, geboren am 12. April 1856 zu Wansfeld, mehrfach bestraft, ist angeklagt, durch zwei selbständige Handlungen in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1894 hier selbst in Beziehung auf den Polizeikommissar Sachse durch Worte eine Thatfache behauptet und verbreitet zu haben, welche denselben verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet ist und alsdann demselben Beamten, welcher zur Vollstreckung von Gesetzen, von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörden berufen ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, als dieser den obigen zur Feststellung seines Namens festnehmen wollte, durch Gewalt Widerstand geleistet und denselben durch einen Schlag mit dem Hute ins Gesicht thätlich angegriffen zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde pp. Schmidt der ihm zur Last gelegten Handlungen für schuldig befunden, so daß der Amtsanwalt gegen ihn eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 14 Tagen Gefängnis zu erkennen beantragte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis und sprach dem Verleumdeten die Publikationsbefugnis zu.

In Folge gegenseitiger Beschuldigung waren angeklagt der Knecht Alois Siegemund zu Creppan, geboren am 8. Mai 1875 in Döwis, Kreis Breslau; der Knecht Otto Hindemitt zu Creppan, geboren hier selbst am 14. Januar 1878; der Kutscher Otto Dönanau zu Creppan, geboren am 20. September 1872 in Buchheim in Sachsen-Altenburg; der Detonom Max Seyfert zu Creppan, geboren daselbst am 12. Februar 1877; der Knecht Friedrich Wöhlmann zu Creppan, geboren am 2. August 1874 zu Brandersoda, Kreis Querfurt; der Knecht Albert Große zu Creppan, geboren zu Döwis im hiesigen Kreise am 22. Febr. 1877; der Knecht Wilhelm Schenke zu Creppan, geboren am 1. Juni 1875 in Wölsau und der Detonom Oswald Teichmann zu Creppan, geboren daselbst am 2. August 1878. Es haben am 27. April 1895 zu Creppan Siegemund und Hindemitt den Dönanau, Wöhlmann und Große, indem sie ihre Messer zogen und damit nach den Genannten stachen, mit der Vergehung des Todtschlags bedroht; Dönanau, Seyfert, Wöhlmann, Große, Schenke und Teichmann haben ihrerseits gemeinschaftlich den Siegemund und Hindemitt fürpörrlich mißhandelt, indem sie alle zusammen die Lehtgebühren wegen der Drohungen mit Messern angriffen und durchprügelten. Das Urtheil lautete gegen Siegemund auf einen Monat Gefängnis, gegen die Uebrigen auf je 3 Mark Geldstrafe event. einen Tag Gefängnis.

Wiederum infolge gegenseitiger Beschuldigung erschienen mehrere der Borerrödmähten mit Anderen auf der Anklagebank. Es sind beschuldigt: der Knecht Albert Andreas zu Köpfschen, geboren am 28. Februar 1875 zu Creppan, der Knecht Alois Siegemund, der Knecht Friedrich Wöhlmann zu Creppan, der Gastwirth Franz Sieler zu Mersburg, geboren zu Ottendorf in Sachsen-Altenburg am 30. Mai 1859, der Arbeiter Ernst Däne zu Tragarth, geboren daselbst am 29. April 1860, hier selbst am 23. März d. J. sich untereinander durch Prügelei förrlich mißhandelt zu haben. Gegen Andreas wurde Freiheitspruch, gegen Siegemund 10 Tage Gefängnis, gegen Wöhlmann 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tage Gefängnis, gegen Sieler 20 Mk. event. 4 Tage Gefängnis, gegen Däne ebenfalls 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tage Gefängnis erkannt.

Der Zimmermann Louis Pfeiler von hier wurde des ihm zur Last gelegten Diebstahls schuldig befunden und zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

Wegen Beleidigung des Vollziehungsbeamten Köthe hier erkannte der Gerichtshof gegen den Restaurateur Friedrich Döckhorn hiersebst auf 100 Mark Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis.

Der Handarbeiter Heinrich Schmidt, geboren hiersebst am 10. August 1867; der Dreher Richard Hesselbarth, geboren am 15. September 1876 und der Maurergeselle Friedrich Diegel, geboren am 5. Januar 1864, sämtlich hier wohnhaft, sind angeklagt, zu Leina am 3. Juni d. J. durch mehrere selbständige Handlungen, Schmidt und Hesselbarth aus dem Geschäftsräumen (dem Tanzsaal) des Gastwirths Große, in welchem sie ohne Befugniß verweilten, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernten, Diegel den Schmidt vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeugs, indem er denselben mit einem Hiebsel in das Gesicht schlug, so daß er heftig blutete; Schmidt seinerseits gemeinschaftlich mit Anderen den Diegel und den Gastwirth Große gleichfalls mit Fäusten geschlagen zu haben. Vergehen gegen §§ 123, 223 und 223 a des Strafgesetzbuchs. Gegen Schmidt wurden 20 Mark event. 4 Tage Gefängnis und gegen Hesselbarth 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis erkannt; Diegel ist freigesprochen worden.

Wegen Verlassens einer polizeilichen Strafverfügung hatte der Arbeiter Louis Böge von hier Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Derselbe wurde aber der Zuwiderhandlung gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz überführt gefunden und wegen Entwendung von Wepfen zu 1 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft und Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Ebenfalls wegen Zustellung einer polizeilichen Strafverfügung hatte der Geschäftsrührer Carl Ranzler zu Schaffstädt auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Derselbe war beschuldigt, am 10. August d. J. mittags gegen 12 Uhr hier das Dach eines Schuppens des Fleischermeisters Klotz mit seinem zu breit geladenen Seiwagen beschädigt zu haben, als er die Meußgrauer Straße passirte. Das Gericht erkannte auf Grund der §§ 26 und 65 der Straßenpolizei-Ordnung vom 22. Juni 1878 gegen ihn auf 3 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 1. Oct. Heute Abend fand auf Einladung des Herrn Bürgermeisters Lenze im hiesigen Rathshaus eine Verammlung der Kaufleute u. d. Gewerbetreibenden zwecks Besprechung über die Sonntagruhe statt. Der königliche Landrath hat für die Städte Lützen und Schkeuditz in Rücksicht auf ihre Lage in der Nähe der sächsischen Grenze für die Sonntage folgende Verkaufsstunden ins Auge gefaßt: 1) Für Eisen, Kurz- und Materialwarenhändler von 6—9 Uhr vormittags und 11—1 Uhr mittags. 2) Für Eisen, Kurz-, Galanterie-, Polymenter-, Schnittwarenhändler, Bedarfsgegenstände, Uhren u. s. w. von 7—9 Uhr vormittags und 1—4 Uhr nachmittags. Die Verammlung wurde darüber schlußig, für sämtliche Kategorien des Gewerbetriebes eine einheitliche Sonntagsverkaufszeit einzuführen, nämlich von 7—9 Uhr vormittags und 12—3 Uhr nachmittags. Der Herr Bürgermeister wird diesen Beschlüß der königlichen Regierung zur Genehmigung unterbreiten. Da nach Inkrafttreten dieser Sonntagruhe eine Verletzung der Anfangszeit des Hauptgottesdienstes auf 9^{1/2}, oder 10 Uhr eintreten müßte, so wurden die Herren Kaufmann Senfhauser, Ahmager Ribbach, Fleischermeister Frigische und Schneidermeister Herrmann abgeordnet, in diesem Sinne bei der Kirchenbehörde vorstellig zu werden.

§ Lützen, 3. Oct. In hiesiger Zuderfabrik verunglückte der Arbeiter A. aus Köden dadurch, daß ihm ein großer Kohlenblock gegen den linken Unterschenkel fiel und ihm das Bein zerquetschte. Im Krankenhaus St. Jacob zu Leipzig mußte wegen der schweren Verletzung sofort zur Operation geschritten werden.

§ Dürrenberg, 2. Oct. In letzter Zeit sind hier wiederholt Verhaftungen hiesiger Verfolger vorgekommen. So wurde am 28. v. M. die wegen Betrugs und Diebstahls von verschiedenen Staatsanwaltschaften gesuchte verheiratete gewesene Betze geb. Schreiber in der Wohnung ihrer Mutter zu Reußberg, sowie der aus Deglich gegebürtige Handarbeiter Ernst Waltherr in Gobbula festgenommen und dem königlichen Amtsgericht zu Merseburg überliefert. Des Thäters habhaft zu werden, der am zweiten Brunnensfeierstage im Kurhaus Herrn Dr. v. Miliß den Havelock von der Stuhlreihe entwendete, ist bis jetzt nicht gelungen. — An der in Reparatur befindlichen eisenen Fußbrücke bei Fährndorf fuhren gestern ein Gerüst ein, wobei mehrere Arbeiter Verletzungen erlitten.

(L. B.)
§ Lauchstädt, 4. Oct. Bei einer gefahren in

den Fluten Schandendorf und Graau abgehaltenen Treibjagd wurden 151 Hahn und 17 Rebhühner erlegt. In Nieder-Eichstedter Flur wurden am Mittwoch gegen 500 Hahn zur Strecke gebracht.

§ Großstädt, 2. Oct. Am 27. v. M. Vormittags 10 Uhr ist in hiesiger Flur ein 7—8 Schock Herdebohnen enthaltender Diemen des Hinterläßers Bahn hiersebst abgebrannt. Derselbe war leider nicht versichert. Ueber die Entstehungsurache ist festgestellt, daß zwei sechs-jährige Knaben in der Nähe des Diemens liegende Quedenhausen angezündet haben. Durch umherliegendes und in Brand gerathenes Stroh wird sich dann das Feuer dem Diemen mitgetheilt haben.

§ In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag kam es in Unterriegelbeter Flur zwischen einem Jagdaufseher und einem Wildbiede zu einem blutigen Rencontre. Der Beamte übernahm dort den Schatzarbeiter Kasper aus Wilsau, der eine Finte bei sich führte, beim Wildern und sah sich genöthigt, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen, zumal der Wildbiede seine Festnahme durch schnelle Flucht zu verhindern suchte. Die Kugel drang dem Mann von hinten in den Unterleib und durchbohrte denselben vollständig, so daß der Betroffene auf der Stelle zusammenbrach. Der Wilderer wurde noch im Laufe des nächsten vormittags in die königliche Klinik in Halle eingeliefert. Da durch den Schuß edlere Körpertheile verletzt sind, ist es fraglich, ob er mit dem Leben davon kommen wird. Der Mann hat eine aus Frau und 8 lebenden Kindern bestehende Familie zu ernähren und will aus Noth gewildert haben.

(Aus vergangener Zeit.) Der 5. October 1870 ist ein Tag der rührenden Nerven. An diesem Tage zog König Wilhelm in Versailles ein, der Stätte, wo französische Könige und Kaiser gegen Deutschlands Pläne geschmiedet und danach ausgeführt hatten. Auf dem Wege von Versailles nach Versailles imphizierte der königliche Feldherr die Truppen und brach u. A. auch den Bayern seinen Lauf aus für die in den Gefechten vom 19. bis 30. September bewiesene Tapferkeit. Der König wandt von der Truppen mit Jubel begrüßt; die zahlreich herbeigeeilte Einwohnerchaft bewahrte eine ruhige, würdige Haltung.

Bermischtes.

* (Aus dem Fenster gefügt) Ist in Berlin am 1. Oct. abends gegen 6 Uhr das 21-jährige Töchterchen bei in dem Hause Altes Jakobstraße 22 wohnenden Frau A. die Familie war im Begriff, auszugehen, und während die Mutter das Ansehen der Wibel beachtete, blieb die Kleine allein in der im zweiten Stock belegenen Wohnung. Das Kind setzte sich zu weit aus dem Fenster, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus dem Fenster. Vor dem Stürzen ber aus dem Hause tretenden Frau schlug es auf das Trottoir nieder und war auf der Stelle todt.

* (Der Strand als Einbrecher.) Ein Student der Medizin aus Berlin wurde in der Nacht zum Mittwoch in Potsdam aus Einbrecher festgenommen. Er hatte die Wohnung des Lieutenant's Grafen von der Schulenburg mit einem Nachschlüssel geöffnet, nach Gold und Werthsachen vergebens gesucht und schließlich einen Leppich mitgenommen, der in seinem Belege gefunden wurde. Die Feststellung der Verlon des Diebes ergab das überraschende Resultat, daß derselbe hier in Berlin im letzten Semester studirender Mediciner St. B. Derselbe ist ein Scribblet und hat einen rechtigen Polikarm. Er machte den Eindruck eines Menschen, der nicht ganz normal ist, und will aus Geldverlegenheit den Diebstahl begangen haben.

* (Ein merkwürdiges Urtheil.) Aus Wien wird vom 3. ds. gemeldet: Der nächste Oberlauf des jüdischen Kaufmanns Mund in der Kirchentstraße durch mehrere Kavallerie-Offiziere, über deren Bestrafung bisher nicht verurtheilt, hat den Kaiserlichen gerichtlichen Hofkriegsrath die Offiziere klagen Mund's Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, der die Anzeige gegen sie an die Militärbehörde verfaßt hatte, wegen Ehrenbeleidigung an. Obwohl Mund heute vor dem Bezirksgericht alle Angaben über seine Anklage und Verwahrung durch die Offiziere aufrecht hielt, wurde Dr. Rosenfeld zu hundert Gulden Geldstrafe verurtheilt, weil er den Offizieren in seiner Anzeige wegen Verleumdung auf einen wohlthunenden Geistlichen vorgezogen hatte.

* (Der neue Ehrenbürger Berlins.) In Verfolg unserer früheren Meldung berichtet der Draht aus Berlin vom 3. d. Dem Hofrathen Professor Adolf Wenzel wurde in der heutigen Stadverordnetenverammlung das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin einstimmig verliehen.

* (Feuersbrünste.) In Bernsburg bei Neubadt (Prov. Posen) ereignete sich ein großes Feuer innerhalb von Stunden von 11 Wohnhäusern mit den Nebengebäuden. 40 Stüd Vieh sind verbrannt. Es herrscht unter den Betroffenen große Noth. — Bei einer großen Feuersbrunst in Deutsch-Krone erkrankte eine Arbeiterfrau und deren 18-jährige Tochter. Eine zweite Tochter rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster.

* (Ueber die Einkünfte des Saiklans während der Sibirienreise.) wird aus Rom geschrieben: Die Berlin-Korrespondenz haben dem Vatikan recht erhebliche finanzielle Beiträge gebracht. Es sind nämlich an außerordentlichen Spenden für den Peterspfennig über drei Millionen Francs eingegangen! Solche Septembereinnahme darf sich die Kurie gefallen lassen!

* (Zu Ruhestörungen.) kam es in Münster in der Nacht zum Mittwoch und Donnerstag. Es fanden nach der Nord. Allg. Ztg. 1000 Ruhestörungen von dem Rathshaus und vor dem Bürgeramtsgebäude statt wegen der Polizeierordnung, sämtlicher Wirthschaften abens 11 Uhr zu schließen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

* (Rittmeister a. D. Karl Frhr. v. Wechmar.) Ehrenritter des Johanniter-Ordens wurde vorgestern in Lindau begraben. Der Verstorbene war nach der Tögl.

Rundschau einer der Teilnehmer des berühmten verregenen Fiekes, den zu Beginn des 70er Fiekes einige benannte Offiziere unter Führung des Grafen Sponin nach Frankreich hinein unternahm. Frhr. von Wechmar war bei dem Ritt ebenfalls schwer verwundet worden; er kranfte seit längerer Zeit.

* (Die rumänische Donaubrücke.) Mit der dieser Tage eingeweihten rumänischen Donaubrücke bei Cernaoda ist ein Werk der allgemeinen Benutzung übergeben worden, das für Rumänien selbst von außerordentlicher ökonomischer und politischer Bedeutung, auch außerhalb der Grenzen dieses Staates das allgemeine Interesse zu erregen geeignet ist. Nach den Plänen und unter der Leitung des Staatsingenieurs Saligny, eines Königs des Berliner Polytechnicums, erbaut, kann diese Brücke wohl in Bezug auf die Höhe ihrer Pfeiler wie auch bezüglich der großen Spannweite ihrer Oefnungen den berühmtesten Leistungen ähnlicher Art würdig an die Seite gestellt werden. 38 m über Niedrigwasser strecken die vier mächtigen Pfeiler der 750 m langen Brücke aus dem Strome hervor, zwischen sich und den beiden portallagernden Landpfeilern fünf Oefnungen freilassen, von denen die mittlere die gewaltige Spannweite von 190 m, die vier anderen eine solche von 140 m aufweisen. Und doch ist diese Brücke nur ein, allerdings besonders hervorzuhebender, Theil der großartigen Schienenanlage, durch welche die Kommunikation der rumänischen Bahnen am linken Donauufer, Festsitz, mit der Bahnstation Cernaoda auf dem rechtsseitigen Donauufer verbunden und auf diese Weise unter Benutzung der alten Strecke Cernaoda-Konstana eine unmittelbare Verbindung des rumänischen Eisenbahnnetzes mit dem Schwarzen Meere hergestellt wird. Um diesen Zweck zu erreichen, mußte auch ein so selten Uferanbau der rumänischen Ebene zwischen der Vorree Hauptströme gelegen, zwei bis drei Meilen breite Uferabermittlungsbänke der Dalmatin und der in ihrem Innern befindlichen Sandstein mit festen, sehr hochwasser-trogeten Steinbänken und versteinerten Abläuten überzogen werden. Die Gesamtlänge der neuen Verbindung Festsitz-Cernaoda, für welche die große Donaubrücke bei Cernaoda den Schlüssel bildet, beträgt 28 Kilometer, wovon nicht weniger als 4100 Meter auf von künstlichen Steinbänken angelegten Eisenstratramenten (2931 Meter Abläute und 1170 Meter Brücken) entfallen. Daß unter solchen Umständen die auf 34 Millionen Francs sich belaufenden Kosten der erwähnten Verbindungslinie verhältnißmäßig niedrig zu nennen sind, kommt nicht in Frage.

* (Verluste in den neueren Schlachten.) Daß mit der Vervollkommnung der Waffen die Höhe der Verluste in den Schlachten nicht gleichen Schritt hielt, die früheren Kriege trotz der mangelhaften Schußwaffen vielmehr blutiger waren, als die neueren, weißt der letzte Oberquartiermeister im preussischen Großen Generalstab, Generalmajor Medel, in einer Zusammenfassung nach, der wir folgende Angaben entnehmen: An Todten und Verwundeten verloren die Preußen bei Kollin 40 vom Hundert, bei Jorndorf 38, bei Kunersdorf 40, die Oesterreicher bei Alpern 30, die Franzosen bei Alpern 50, die Preußen bei Lützen 30, das kaiserliche Corps bei Leipzig in drei Stunden 25, das kaiserliche Corps bei Leipzig in drei Stunden 30, die Russen und Franzosen bei Borodino 30, die Engländer bei Waterloo 25, die Preußen bei Königgrätz 4, die Oesterreicher ebenda 11, die Deutschen bei Wörth 12, bei Spighern 18, bei Mars-la-Tour 22, bei Gravelotte 10, bei Sedan 4^{1/2}, vom Hundert der auf dem Schlachtfelde erschlagenen Truppen. Dieser Vergleich bezieht sich auf den Gesamtverlust der Truppen in drei Schlachten, die Verluste der einzelnen Truppenteile, welche in den vordersten Linien gestorben haben, waren allerdings auch in den letzten Kriegen ebenso hoch, wie in den früheren. Jedem darf gegenüber jenen Angaben Medel's nicht übersehen werden, daß sich die Stärke der genöthigt auf einem Schlachtfeld auftretenden Armeen und damit auch die Zahl der Verwundeten, für welche möglichst rasche Hilfe zu erfordern ist, gegenüber früher vervielfacht hat, und daß die Truppen der heutigen Kriege es außerordentlich schwierig, den Verwundeten jene Hilfe zu und die Entfernung aus der Schlachtwunde rasch genöthigt zu lassen.

* (Verknäpelt.) Er: „Und was sagst Du zu dem Verlobungsdinge, den ich Dir geschickt habe, Anna?“ — Sie (entsetzt): „Herzlich, lieber Otto; es ist der schönste von allen, die ich bis jetzt bekommen habe!“

* (Merkennung.) Junge Frau (zu einem Bekten, der das von ihr geschickte Mittagsbrot, von dem Niemand ein Bißchen angerührt, aufgegeben): „Guten Mann, wie dank, ich Ihnen!“ (H. Bl.)

Gerichtsverhandlungen.

— Aachen, 2. October. (Weineidsprozeß gegen den Mexikanerbruder Heinrich.) Nach dem Eröffnungsbeschlüß der Strafammer ist nur in dem einen Falle, betreffend die Aenderung gegen Mellage, Vorbes sei so krank, daß er Niemand sprechen könne, Anklage erhoben. Wegen der Verurtheilung gegen den Wirt Reinbold und dessen Haushälterin hatte die Strafammer die Verurteilung nicht ausgesprochen. Der Staatsanwalt bemerkt, erst im Laufe der Verhandlungen erklären zu können, ob er diese Anklage aufrecht erhalten könne. Das Jugendverhör brachte bis heute Abend nichts Beschlüssliches.

— Aachen, 3. Oct. Nach der gestrigen Vernehmung der Jungen Reinbold und der Haushälterin Fiesel wurden die Jungen verworren, welche über die Glaubwürdigkeit dieser beiden anfragen sollten. Diese Anfragen, bei denen die Öffentlichkeit theilweise ausgeschlossen wurde, erstreckten die heftigsten Entschuldigungen. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt. In seinem Redewort beantragte der Staatsanwalt heute die Freisprechung des Angeklagten, da der Nachweis von dessen wirthlichem oder factischem Weineid nicht erbracht sei. Auf Antrag des Staatsanwalts und der Verteidiger verurtheilte die Geschwornen die Schuldfragen. Der Herr Frhr. wurde infolgedessen freigesprochen und ist fort in Freisprechung gesetzt worden. Leipzig, 3. Oct. Das Reichsgericht hat in dem Offener Weineidsprozeße gegen Schröder und Genossen von den Angeklagten eingelegte Revision verworfen.

— Darmstadt, 2. Oct. Die Gräfin Augusta von Walde, Wittwe des zu Affer Hof in Ungarn verstorbenen Grafen Friedrich von Walde, erlitten heute von dem Schmeißermeister der Hofkammer, am 11. April 1894 zu Breiten am großherzoglich badischen Amtsgericht in der Unterungungsstraße gegen den kaiserlichen Grafen Ruffelrode, Walser Tombs von Wundorf, wegen Verwundung wissenschaftlich einen Weineid geschworen zu haben. Tombs wurde bereits am 24. v. M. von der hiesigen

Unter Preis.
Ein Posten 130 cm breiter
schwerer
Matratzen-Drelle
in uni, roth, roth und grau
gestreiften Mustern, in verschie-
denen Qualitäten
das Meter v. 80 Pf. an.
Otto Dobkowitz.

Frische Süße.
Kügelwälder Gänsebrust,
Hamburger Rauchfleisch,
Galantine von Geflügel,
Celtower Rübchen,
frischen geräucherter Aal
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Geschäftseröffnung.
Einem geehrten Publikum von Merseburg
und Umgegend zur gefäll. Nachricht, daß ich
Sonntag den 6. October 1895
Unteraltenburg Nr. 45
eine
**Barbier-, Friseur- u.
Haarschneide-Stube**
eröffne. Um gültigen Zuspruch bittend zeichne
hochachtungsvoll

Oskar Blamberg,
Barbier und Friseur.

Germanische Fischhandlung.
Frisch auf Eis
Schellfisch,
Seehardt.
Mäucherwaaren,
Bratheringe, Sardinen, Neunanger,
Bismarckheringe, Citronen
empfiehlt
W. Kröhmer.
Gutes fräitiges

Landbrot
von Herrn Bäckermstr. Weined aus Gensfa
ist zu haben
Rossmarkt 11.

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schulstr. 23.

Prima Rindfleisch,
à Pfd. 40 und 50 Pf.,
empfiehlt
L. Nürnberger.

**XXII. Quedlinburger
Pferde-Lotterie.**
Zieh. 10. Oct. 95. Hauptgew. 4500 Mk. W.
1500 Gewinne i. Werthe von 27500 Mk.
Loose & Mark bei dem
General-Agenten
Carl Krebs in Quedlinburg,
Louis Zehender und **Heinr.
Schultze jun.** in Merseburg.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Markt 7. F. A. Hammer, Markt 7.
Reichsmeister,
empfiehlt sein größtes Lager in

**Spazierstöcken,
Jaus- u. Jagdtabakpfeifen,
Shagpfeifen,
Cigarrenspitzen**
in Weisfel, Bernstein und Meerschaum,
Federwaaren
und
Holzgalanteriewaaren.
Reparaturen an allen oben benannten
Sachen werden schnell ausgeführt.

Saure Sahne
hat täglich abzugeben
Gustav Schönberger jun.

Mit dem Prinzip
**gediegene Waaren mög-
lichst billig zu verkaufen,**
bringe einen Posten
Sendentuch
Meter zu 28 Pf.
zur Empfehlung.
Adolf Schäfer.

Vanille-Bruchchocolade
rein Cacao und Butter
à Pfd. 80 Pf. und 120 Pf.
empfiehlt
C. F. Sperl, Str. : P. Elkner.

Dampfmolkerei Merseburg
empfiehlt täglich frisch:
Folkmilch (3 mal tägl. frisch),
Magermilch,
Buttermilch,
dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf.,
für Satten ist 10 Pf. Einlag zu stellen,
saure und süße Sahne,
feinste Sührrahm-Tafelbutter,
Zimburger Käse,
Sahnkäse,
Quark (Maz), sehr schön,
Händkäse, sehr pitant,
Portionskäse, sehr pitant.
Die Herren Wiederverkäufer, Wälder und
Wirthe bekommen billige Preise gestellt.
Carl Rauch,
Markt 28. Amtshäuser 3 a.

Nur mit dem **Bären**
ist
Inhoffen's
gebrannter
Kaffee
echt!
Anerkannt wohlschmeckender
und im Gebrauche billiger
natürlicher Bohnen-Kaffee
beim Kaiserl. Patent-
amte geschützt.
P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät
der Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und grösste
Dampfkaffeebrennerei in Bonn.
Preise:
80, 85, 90, 95 und 100 Pf.
per 1/2 Pf. Badet.
Zu haben in Merseburg bei
Fr. Otto Franke,
Jul. Herrmann,
Jul. Thomas,
Jul. Trommer.

Reichskrone.
Sonntag den 6. October, von nach-
mittags 1/4 Uhr ab,
Ballmusik.
R. Walther.

Kleinkayna.
Sonntag den 6. October, von nachmittags
3 Uhr ab, **Tanzmusik,**
wozu freundlichst einladet.
Rödel, Gärtnich.

Atzendorf.
Sonntag den 6. d. M.
Tanzmusik,
wazu freundlichst einladet
C. Laub.

Gasthaus zu Leuna.
Sonntag den 6. October, von
Nachmittags 3 Uhr ab,
Tanzmusik,
wazu freundlichst einladet
Friedrich Grosse.

F. Kämmer's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

**Kranken- und Sterbekasse
„Augusta“.**
Sonntag den 6. d. M. nachmittags 4 Uhr,
Monatsconferenz in Mehlers Restauration.
Die Mitglieder werden dringend ersucht,
ihre Beiträge möglichst nur in dieser Con-
ferenz abzugeben, damit dem Kassier eine
nützliche Beitragsaufwand in seiner Behauptung er-
leicht wird. Die Requanten machen wir gleich-
zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Fischer-Innung.
Die Quartalsversammlung
findet Montag den 7. October, vor-
mittags 10 Uhr, im Restaurant „Zum
Augarten“ statt.
Franz Dorias, Obermeister.

Allgemeiner Turnverein
Sonntag den 6. Octbr. 1895
Turnfahrt
nach Mücheln-Albersboda-
Schleieroda.
Abfahrt früh 6 Uhr 57 Minuten.
Der Vorstand.

Freie turnerische Vereinigung.
Sonntag den 6. d. M.
Partie: Frankleben-Rosbacher
Denkmal-Lustfisch-Freyburg.
Sammeltag: Bahnhof 6 1/2 Uhr früh.

G.-V. „Lyra“.
Heute Abend 7 1/2 Uhr
Singstunde.
Reichreiches Geschehen notwendig.
Der Vorstand.

**Carrouselfahrt
auf dem Kinderplatze.**
Dazu ladet am Sonntag die Jugend sowie
die geehrte Einwohnerschaft Merseburgs höf-
lichst ein
K. Pieritz.

Schwendler's Restaurant
empfiehlt heute frische Sendung
ff. Pilsener vorzögl. Qualität,
desgl. **ff. Oettler'sches Lagerbier.**
Gänse und **Gänsebraten.**
div. selbst geback. Kuchen.

Augarten (im Saale).
Sonntag, 6. October, abends 8 Uhr,
eine große **Bundervorstellung.**
gegeben von dem rühmlichst bekannten Zaub-
künstler und Musik-Spiritalisten
Munschini
mit seinen Original-Produktionen in der
höheren Magie, sowie spiritistische Expe-
rimente nach Eva Fey u. i. w.
Entrée 20 Pf. — Kinder 10 Pf.

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend **Salzknochen.**
R. Rödel.

Badel's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Potyka's Restaurant.
Heute Abend **Salzknochen.**

Schöneberg's Restauration.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.

Tiefer Keller.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.
H. Rohlfardt.

Sauer's Restaurant.
Heute Abend **Salzknochen.**

Gasthof „Drei Kronen“.
Heute Sonnabend von abends 7 Uhr ab
ff. Salzknochen mit Köchen.
G. Gelzner.

Vogel's Restauration.
Heute Abend von 6 Uhr ab
Salzknochen.
Auch gleich empfehle frische Süße.

Rohland's Restauration.
Morgen Sonntag **Gänse-Enten-
und Hähnchen-Auskegeln.**

Gelegenheitskauf.
100 Stück dicke
Regenmäntel
mit und ohne Krage offerire
ich in Folge vortheilhafter Ein-
kaufs für die Hälfte
des regulären Wertes.
Otto Dobkowitz.

Bitte.
An die hiesigen und auswärtigen Herren
Gendarmen erlaube ich mir die ganz er-
gebene Bitte zu richten, uns für den kommen-
den Winter wieder wie alljährlich mit Futter
zur Umechtung des Biergeflügels auf
dem Gutshausdörfchen unterzujagen zu wollen.
Für Entgegennahme hat sich Herr Gehobrt
Bietl im „Goldenen Hahn“ hieselbst freunds-
chaftlich bereit erklärt.
Der Verschönerungs-Verein.
F. K. Th. Mayer.

2 Maschinenwagen,
nicht unter 16 Jahre alt, werden
gekauft.
Königsmühle.

Ein Mann kann zum 15. d. M. als
Pferde-Knecht
antreten
Unteraltenburg 43.
Ein j. Mädchen, welches die
Kranz- und Bouquet-Binderei
erlernen will, kann sich sofort melden.
P. Krause, Handelsbühnenstr.

Ein Hausbührer
wird zum sofortigen Eintritt gesucht
Bahnhofstraße 10.

Eine Frau zum Bräutstragen
wird sofort gesucht. Zu erfagen in der
Exped. d. Bl.

Berwalter, Volontaire bei freier Station,
Oekonomielehrer, Hofmeister, led. Ausseher,
Gärtner, Diener, Kutsher, ältere led. Schärer,
Ober- und Unterschweizer, Küchensetzer, Knechte
(Johu 60-100 Thaler), mehrere fräitige
Pächter find. sofort u. später gute Stellung d.
d. Landbesitzer für die hiesigen u. fremden
Große, Halle a. S., Weinbergstr. 29 I.

Verloren
wurde am Sonntag Abend vom Hotel bis
Burgstr. ein weiß und blau gestreiftes Ball-
tuch. Der ehrf. Finder wird gebeten, selbiges
gegen Belohnung abzugeben
Salleische Str. 39.

Rechnungsabschluss
des Verschönerungs-Vereins in Merseburg, G. G.
mit bekräftigter Hauptliste
pro Monat September 1895.
Einlage me. Markt 27.
Kassenbestand v. Monat August 13.219 52
Rückzahlung auf gegebene Beiträge 107.343 57
Beiträge-Hilfen 2.424 06
Vereinscapital von Mitgliedern 216 46
Belegelohnd 18 —
Angenommene Anlehen 12.562 —
Anfahls-Gewinn 26.001 84
Giro-Conto — Berlin 9.401 31
Laufende Rechnung — Berlin — —
Conto-Conto 22.000 —
Conto für Verschönerung 146 64
Summa 167.321 54

Ausgabe.
Gegebene Beiträge 106.133 39
Zurückgezählte Anlehen 26.001 84
Gezahlte Hilfen 99 91
Zurückgezähltes Vereinscapital 41 56
Verwaltungskosten 901 45
Anfahls-Gewinn 26.001 84
Giro-Conto — Berlin — 3.787 73
Laufende Rechnung — Berlin 6.737 60
Conto-Conto 5.614 75
Conto für Verschönerung 179 70
Summa 148.447 93
Mitthin Bestand 18.873 61
F. Richter, F. G. Dürr, G. Hartung.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,
echt nordische
Bettfedern.
Wir verleben größt, gegen Baden, jedes des
Niedrige Quantum **Gute neue Bettfedern**
per 50, für 60 Pf., 80 Pf., 1 M., und
2 M. 25 Pf.; feine **Prinz u. Prinz-
daunen** 1 M., 60 Pf., u. 1 M., 80 Pf.;
Weißer Polarfed. 2 M., 2 M., 50 Pf.;
Eilberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.,
50 Pf., u. 4 M.; ferner **Echt einjährige
Gänse- und Entenfedern** (sehr gut), 2 M., 50 Pf.,
und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. —
Bei Bestellen sind mindestens 2 M. 25 Pf. Anzahl-
Rückzahlung beim. zurückgenommenen
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Redaction, Druck und Verlag von Dr. Höpker in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschlus Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 218.

Sonnabend den 5. October.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 1,20 resp. 1,25 Mk. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Fromme Wünsche.

Der Heiterkeitserfolg, den Herr Stöder mit dem Versuch, seinem Instructionsbrief an Herrn v. Hammerstein vom 14. August 1888 die Gisthähne auszubringen, erzielt hat, läßt in der That nichts zu wünschen übrig, und wenn der Hopsprediger a. D. nicht ein so dringendes Interesse hätte, aus Schwarz weiß zu machen, so würde er wahrheitsgemäß in diese allgemeine Heiterkeit einstimmen. Den Inhalt seines Schreibens bezeichnet er auch in seiner Vertheidigung durchaus zutreffend dahin: „Was habe ich in dem Briefe erklärt? Ich habe dem direkten Angriff auf den Fürsten Bismarck widersprochen und zwar, um den Kaiser nicht zu reizen und nicht zurückstoßen.“ Das ist es eben. Stöder hat den indirekten Angriff gegen den Fürsten Bismarck für wirksamer erklärt, um den Kaiser auf seine Seite hinüberzuziehen, d. h. um den Kaiser in den Dienst presterischer Politik zu stellen. Es ist nicht unsere Sache, die Kartellpolitik des Fürsten Bismarck zu vertheidigen, aber dieser kämpfte mit offenem Bist, während der Herr Hopsprediger aus dem Hinterhalt die vergifteten Pfeile abwarf, die den damaligen Reichskanzler in das Herz treffen sollten. Stöder rieth, die damalige Politik Bismarcks, für die der Kaiser vollkommen gewonnen war, wie Stöder selbst eingesteht, sachlich zu bekämpfen, während es ihm darauf ankam, nicht die eine oder andere politische Maßregel zu kritisieren, sondern die Stellung des Reichskanzlers zu erschüttern, der es genügt hatte, seinen Einfluß auf den Prinzen Wilhelm in dem Augenblick, wo er sich dem Siege nahe glaubte, zu vernichten. Selbstverständlich hat dieser Brief denjenigen, die die damaligen Vorgänge mit offenem Auge verfolgten, nichts Neues gesagt. Aber es ist etwas Anderes, ob der politische Beobachter die Absichten der Männer, die auf der Bühne agiren, durchschaut oder ob, wie in dem vorliegenden Falle, die Unethischkeit und Hinterhältigkeit gerade derjenigen, die sich als die Vorkämpfer der Wahrheit geriren, mit Namensunterschrift bezeugt ist. Ein Politiker ist nicht verpflichtet, über seine letzten Gedanken der Öffentlichkeit Anschluß zu geben; aber das ein Hopsprediger Loyalitätsversicherungen in dem Augenblick abgibt, wo er in vertraulichen Briefen an einen Gesinnungsgenossen eingesteht, daß alles darauf ankomme, den Kaiser irre zu führen, und ihn, ohne daß er es merkt, den Interessen einer herrschsüchtigen Clique dienlich zu machen, werden gewisse Personen nur dann glauben, wenn, wie im vorliegenden Falle, der Beweis schwarz auf weiß vorliegt. Und dieser Mann, der freilich inzwischen aufgehört hat, Hopsprediger zu sein, ist heute noch Mitglied des Vorstandes der konservativen Partei. Die Parteileitung hat zwar die Taktik Stöder's desavouirt; Herrn Stöder selbst aber läßt sie nicht fallen. Natürlich! Diese Taktik ist nicht eine Eigentümlichkeit Stöder's, obgleich sie in ihm einen scharfen Ausdruck gefunden hat. Der „Reichsbote“, der ja hin und wieder lichte Momente hat, schreibt zutreffend, seit dem Trioli-Parteitage sei eine agitatorische Richtung entstanden, welche dadurch ein falsches Element in die konservative Partei hineingetragen habe, daß sie die demokratische Methode der Agitation, die Erregung der Unzufriedenheit, des Trostes, des Mißtrauens gegen die Regierung und die Umschneidung der Lebensnerven — auch für

die konservativen Bestrebungen in Anwendung gebracht. Und hierzu habe gerade Herr v. Hammerstein sehr viel beigetragen. Der „Reichsbote“ gesteht, er sei schon früher sittlich überzeugt gewesen, daß diese Methode zusammenbrechen mußte. „Sie ist“, schreibt er, mit dem Fall Hammerstein zusammengebrochen und deshalb verlangen wir neulich schon eine Revision der durch den Einfluß Hammerstein's eingeführten, mit den Prinzipien der konservativen Partei unvereinbaren agitatorischen Methode. Die konservative Partei hat die Wahrheit stets über Alles gestellt, diese Methode aber stellte die Agitation so sehr in den Vordergrund, daß sie ihr alles unterordnet; sie thut den sofort in den Bann, der sich nicht unbedingt den Agrariern unterwirft und stellte die Wahrheit zu ihren Gunsten unter den Scheffel.“ Der „Reichsbote“ beantwortet eine „Revision der Methode“, als ob diese „agitatorische Methode“ nur ein fremder Tropfen in dem Blute der heutigen konservativen Partei sei. So lange Herr Stöder und diejenigen, die Jahre lang mit ihm gearbeitet haben, der Partei angehören, ist das ein frommer Wunsch. Gerade heute gebietet sich die „Deutsche Tageszeitung“ des Bundes der Landwirthe als Wächterin der öffentlichen Sittlichkeit und verlangt „eheliche Klarheit in der Bekämpfung aller faulen Gerüche“. In der Deffentlichkeit, sagt sie, seien gegen zwei höchste Beamte schwere, ja die schwersten Anklagen erhoben worden, ohne daß die beiden Beamten den Rechtswege gegen ihre Anklagen beschritten hätten. Daß sie den mütterlichen Richter Pfister nennt, ist natürlich nur eine Finte, um den Angriff gegen den Staatsminister v. Bötticher eine allgemeine Unterlage zu geben. In Wirklichkeit ist es ihr darum zu thun, den Staatsmann zu denunciren, der den Agrariern und Jüngstern nicht genügend zu Willen ist und zugleich die Aufmerksamkeiten von der „Schmuzigen Station“ in der konservativen Partei abulenken. Herr v. Hammerstein ist fort, aber die Hemmsteine sind geblieben.

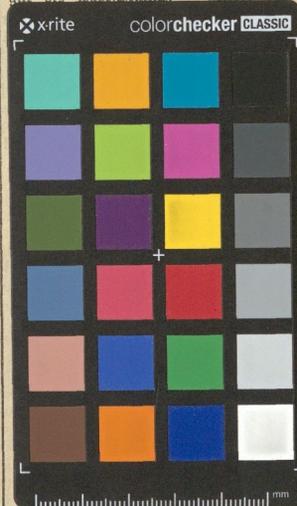
Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Bei dem Empfang des Beamtenkörpers in Ackerbauministerium hob der Ackerbauminister Graf Ledebur hervor, daß die Arbeit des Ressors eine schwere und verantwortungsvolle sei in einer Zeit, wo die mitteleuropäische Landwirtschaft von einer Krise heimgejagt sei, wie sie andauernd nicht gedacht werden könne. Kein Ressort bedürfe mehr der Stabilität und der Continuität in den leitenden Grundsätzen; es handele sich nicht nur um den Schutz der Ueberschneidung und der mit ihr verbundenen Industrie, sondern mehr noch um den Schutz der Ueberschneidung, insbesondere des kleinen und mittleren Landwirthes, um die Erhaltung des Bauernstandes und auch des Großgrundbesitzes in berufsgenossenschaftlicher Organisation. Der Minister bezeichnete es als einen segensreichen Gedanken, die Frage der berufsgenossenschaftlichen Organisation der Landwirthe in Fluß zu bringen; denn diese bilden das Fundament jeder konservativen Agrarreform. — Die „Vol. Correspondenz“ meldet, daß Erzherzog Franz Ferdinand, dessen Gesundheitszustand auf der Insel eine überaus erfreuliche, aber das Maas der an diesen Aufenthalt geknüpften Erwartungen stark hinausreichende Festigung erfuhr, sich zunächst auf mehrere Wochen nach Lussin piccolo begibt. — Dem ungarischen Magnatenhause wurde am Donnerstag das Placatum des Abgeordnetenhauses betreffend den Gesekentwurf über die Reception des israelitischen Glaubensbekenntnisses unterbreitet. Nach Verlesung des Placatum's erklärte der Alterspräsident, die Vorlage werde nunmehr der königlichen Sanction unterbreitet werden. — „Magyar Hirlap“ meldet: In den Ortschaften Tszjena und Turdossin drangen die Einwohner in das Amtslokal des

Matriführers, zerrissen die Bänder und vertrieben den Matriführer. Einige Geistliche, welche der Aufregung der Bevölkerung beschuldigt werden, sollen verhaftet und das gesetzliche Verfahren gegen dieselben eingeleitet worden sein.

Frankreich. Aus Paris wird vom 3. d. M. durch den offiziellen Telegraphen gemeldet: Fürst Lobanow wohnte einer Sitzung der Commission für die diplomatischen Archive bei, welche heute Vormittag unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußeren Hanotaur zusammengetreten war. Nach der Sitzung lud Hanotaur den Fürsten Lobanow und die Mitglieder der Commission zur Frühstückstafel ein. — Fürst Lobanow wird Nachmittag in Begleitung des Botschafters Baron v. Wohrenheim, des Ministers Hanotaur und des französischen Botschafters in Petersburg Grafen Lannes de Montebello nach Fontainebleau fahren, um dem Präsidenten der Republik Faure einen Besuch abzustatten und dalebst zur Mittagstafel zu verbleiben. — Der vom Kriegsminister verlangte neue Credit von anderthalb Millionen Francs wurde größtentheils für die Verbesserung der Lebelgewehre bestimmt. Die Verbesserung besteht in einem kleinen Apparate, wodurch die Schnelligkeit, Sicherheit und Durchschlagskraft des Schusses erhöht wird. In der Budgetcommission wurde der Credit für Vervollkommnung der Lebelpatronen bestimmt angefündigt.

Türkei. Kiamil Pascha ist zum Großvezier ernannt worden. Das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, die Berufung Kiamil Paschas sei in Londoner diplomatischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen worden. Er wird als eine energische Persönlichkeit für den Posten des Großveziers angesehen, der auch zugleich eine Verbesserung der Lage bewirken kann. — Einzelne Chefs der diplomatischen Vertretungen in Konstantinopel sind am Donnerstag Vormittag in einem Meinungsanstausch eingetreten. Eine gemeinsame Zusammenkunft und Besprechung derselben über die entstandene Lage gilt als wahrscheinlich. — Heier den in Kon-



stantinopel und legen ihren ganzen Einfluß auf die extreme Gruppe der Armenier ein, daß man sich mit einer friedlichen Kundgebung begnüge. Dieser Rath scheint denn auch durchgedrungen zu sein. Am 26. Sept. erhielten die Botschafter Mittheilungen vom armenischen Comitee, daß eine friedliche Manifestation der armenischen Bevölkerung geplant werde, daß die Polizei hieron verständig und ersucht wurde, diese Kundgebung nicht durch Polizeigewalt zu hindern, widrigenfalls das Comitee alle Verant-